



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/1 - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

Dringende Bitte!

Die Sektion muß ihre Beiträge an den Hauptverein abführen. Wir bitten daher dringend, den Jahresbeitrag umgehend auf das Postscheckkonto der Sektion Köln 3890 zu überweisen. Wir werden uns erlauben, alle Beiträge, die bis zum 15. April nicht eingegangen sind, durch Postnachnahme zu erheben.

Von der Jahreshauptversammlung wurden folgende Beiträge festgesetzt:

A-Beiträge:

Eintrittsgeld	5.—
Jahresbeitrag	14.20
Jahrbuch (freiwillig)	4.—
Ehefrauenausweis	2.—

B-Beiträge:

3.—
7.—
1.— Mitteilungen

Jahrbücherbestellung bis Mai; später kostet das Jahrbuch RM. 5.—.

Einladung zu den Berichtsabenden!

Freitag, den 24. April 1936 im Kasinosaal der Wolkenburg, 20,30 Uhr, H. Hofmann, Köln: „**Bergfahrten im Wallis**“.

Freitag, den 15. Mai 1936, im Kasinosaal der Wolkenburg, 20,30 Uhr, „**Alpenländische Literatur**“. Berichte und Vorlesungen aus Neuerscheinungen und Neueinstellungen unserer Bücherei.

Berichtsabend am 8. Mai: Odenwald, fällt aus.

Das Heim Burg Hausen im Rurtal erwartet den regen Besuch aller Sektionsmitglieder!

Wanderungen:

5. April, Dr. Küttig-Möschler: Westerwald.

11. bis 13. April, **Osterwanderung 1936: „Frühling am Rhein“**. Standquartier Oberwesel, Hotel zum Hunsrück. Abfahrt Samstag, den 11. April, 10.07 Hbf. Rückfahrt: Montag, den 13. 18 h (an Köln 22.23 h) Sonntagskarte Oberwesel (Nr. 97): Mk. 7,25. Abendessen, Uebernachten und Frühstück Mk. 4.—. Die beiden Tageswanderungen (je 6—7 Std.) berühren besonders schöne Punkte:

Spitzer Stein, St. Goar, Schweizer Tal, Loreley, Roßstein, Caub, Hohenstein, Enghöller Tal, Schönburg, Stahlberg, Stahleck, Steeger Tal, Bacharach. Führer: Auer, Reuß.
Unverbindliche Anmeldungen bis 6. April an die Geschäftsstelle.
19. April, Brill Esser: Wupper-Seenplatte.

Bericht über die 60. ordentliche Hauptversammlung am. 20. 1. 1936.

Die Unmöglichkeit für uns Reichsdeutsche, das Oesterreichische Hochgebirge zu besuchen, hat sich auch im Berichtsjahr 1935 nachteilig für die Sektion ausgewirkt, sowohl bezüglich des eigentlichen Sektionslebens als auch für die Bewirtschaftung des Kölner Hauses.

Die Zahl der A. Mitglieder ist durch Tod von 7 Mitgliedern und durch Austrittserklärungen zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der im Jahr 1935 erfolgten Neuaufnahmen ist ein Abgang von 60 A.-Mitgliedern gegenüber dem Stande des Vorjahres festzustellen. Auffallend ist, daß die ausgetretenen Mitglieder fast alle den Jahrgängen 1931, 1932 u. späteren Jahrgängen angehören, sodaß der Schluß berechtigt ist, daß bei längerer Zugehörigkeit zur Sektion auch das Interesse an den Zielen und der Arbeit des D. u. Ö. A. V. so stark geworden ist, daß, trotzdem keine unmittelbaren geldlichen Vorteile durch Reiseerleichterungen winken und trotz der starken Beanspruchung des einzelnen durch Beiträge aller Art, dem Alpenverein die Treue gehalten wird.

Allen unseren Mitgliedern sei für die bewiesene Anhänglichkeit herzlichst gedankt!

Daß infolge der Sperre, Zuwachs an neuen Mitgliedern gering ist, ist natürlich. Es fehlt eben die unmittelbare Anregung zum Eintritt, nämlich die an Ort und Stelle im Hochgebirge erworbene Kenntnis von den Leistungen des D. u. Ö. A. V. Wir schließen diesen Teil des Berichtes mit der Bitte:

Werbt neue Mitglieder und haltet der Sektion auch in schwerer Zeit die Treue!

Der Besuch des Kölner Hauses war im Berichtsjahr wesentlich besser als im Vorjahr. Er betrug rund 55% des Besuches, den das Kölner Haus in guten Wirtschaftsjahren aufzuweisen hatte. Das Komperdellgebiet hat wegen seiner Schönheit und wegen seines völlig lawinensicheren Zuganges internationalen Ruf bekommen. Die Besucher sind Oesterreicher, Franzosen, Engländer, Holländer, Ungarn, Tschechoslowaken. Insbesondere bei den Franzosen und Deutsch-Böhmen ist das Kölner Haus sehr beliebt. In den Weihnachtstagen war das Haus vollkommen von Franzosen besetzt. Die Verbindung von Paris ist sehr gut. Sportsonderzüge, die um 19 Uhr von Paris abfahren, sind am folgenden Morgen gegen 9 Uhr in Landeck.

Der Versuch einer Finanzgruppe, in unmittelbarer Nähe des Kölner Hauses ein großes Hotel zu errichten, ist von der Sektion

nach schwerer Arbeit dank der energischen Unterstützung durch den Hauptausschuß und der regen Mithilfe unseres Hüttenwirtes Bürgermeister Schuler glücklich vereitelt worden. Auf die hierbei getroffenen Maßnahmen werden wir demnächst zu sprechen kommen.

Das Haus hat aber bei Vornahme der wirtschaftlich gebotenen Abschreibungen trotz des besseren Besuches mit Verlust gearbeitet, der durch einen Zuschuß der Sektion ausgeglichen wurde.

Trotz dieser Mißhelligkeiten können wir ruhig in die Zukunft sehen. Die Ausfälle, die die Sperre mit sich bringt, werden durch erhöhte Sparsamkeit ausgeglichen werden. Zu dem Ausgleich hatte im vorletzten und letzten Berichtsjahr eine recht große Anzahl von ausgelosten Anleihezeichnern dadurch beigetragen, daß sie auf einen erheblichen Teil des ausgelosten Betrages zu Gunsten der Sektion verzichtete.

Den gütigen Spendern sei herzlichst gedankt!

Neunzehn Mitgliedern konnte in diesem Jahr das silberne Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft verliehen werden. Die Namen der Jubilare sind:

Direktor Heinrich Bohlander
Apotheker Karl Breuer, Linz
Amtsgerichtsrat Dr. Paul Canetta
Augenarzt Dr. Friedrich Grube
Chemiker Dr. Carl Höfchen, Leverkusen
Studienrat Dr. Rudolf Honecker, Solingen
Julius Johanningmeier, Vorstandsmitglied der Rhein. Braunkohlen A.-G.
Studienrätin Fr. Käthe Kley
Kaufmann Richard Maull
Studienrat Dr. Wilhelm Prein
Professor Carl Ophüls
Justizrat Dr. Carl Sauer
Kaufmann Wilhelm Sanner
Kaufmann Max Seidel
Ingenieur Richard Seidel
Apothekenbesitzer Claus Schüller, Bergheim
Apotheker Otto Schulz, Eitorf
Fräulein Eleonore Schulder
Chemiker Dr. A. Schwalbe, Inga (Finnland)

Ein Bergheil dem Jahrgang 1911!

Auch unserer Toten sei an dieser Stelle ehrend gedacht. Es verstarben im Jahre 1935 folgende Mitglieder:

	Mitglied seit:
Justizrat Rudolf Antonetty	1895
Stiftsherr und Kanonikus Msgr. Wilh. Arrenbrecht, Aachen	1910
Frauenarzt Dr. Hans Baus	1926
Rechtsanwalt Dr. Franz Dreschner, Solingen	1913

Hauptmann a. D. Frido Grosman,	
Ehrenmitglied	1883
Landesfinanzamtspräsident a. D. Dr. Georg	
Porcher, langjähr. Mitgl. d. Vorstds.	1920
Justizrat Dr. Julius Trimborn	1920

Die Sektion wird diesen verstorbenen Kameraden immer ein herzliches Andenken bewahren!

Ich schließe mit dem Wunsche, daß der Sektion Rheinland-Köln im freien Rheinland ein langes und glückliches Leben beschieden sein möge!

Dem Alpenverein, dem Volk, dem Führer Bergheil!

Winterfest am 1. 2. 1936.

Die gleichbleibende Reihe der winterlichen Sektionsfeste wurde heuer angenehm unterbrochen durch die etwas feierliche Note, die das 60-jährige Bestehen der Sektion dem Festabend am 1. Februar im Casino aufprägte.

Dies kam gleich zu Beginn zum Ausdruck durch den Prolog, der verfaßt und vorgetragen von Fräulein Gertrud Schwarz, die Bedeutung des Abends hervorhob und der Sektion die besten Wünsche für ihr ferneres Gedeihen mit auf den Weg gab.

Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Canetta, stellte den Gesamtverein in den Mittelpunkt seiner mit großem Beifall aufgenommenen Festrede und ließ diese ausklingen in ein Sieg-Heil auf den Führer und das Deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen. Dies alles vollzog sich in einem wunderschönen Rahmen, der durch die Gruppen der Plattler, Bergsteiger und Schiläufer in ihren bunten und zünftigen Trachten, ihren Fahnen und Emblemen gestellt wurde. Ein besonders künstlerisches und wirkungsvolles Schaustück bildete der 6 meter hohe, von 3 Mitgliedern der Plattlerriege angefertigte Maibaum, gekrönt mit der goldenen Jahreszahl 60.

Ueberhaupt war der Festsaal im Casino in einer Weise geschmückt, die allgemeinen Beifall erweckte und schon beim Betreten eine frohe Stimmung schuf. Der Mitwirkung einer Anzahl stets hilfsbereiter, im Stillen schaffender Kräfte aus der Plattlerriege sei hierbei dankbar gedacht.

Große Freude bereitete Herr Otto, der unvergleichliche Buschkennner, den Hörern durch seinen launigen Vortrag, mit welchem er die heitere Lebensphilosophie Meister Wilhelm Buschs in Beziehung brachte zu Bergen und Menschen.

Daß Sekt- und Moppenbude regen Zuspruch fanden, sei nur am Rande vermerkt, dafür aber um so herzlicher den Damen gedankt, die sich lebenswürdigerweise zum Dienst in den Buden zur Verfügung gestellt und diesen damit ihren wesentlichen Inhalt gegeben.

Und wie immer brachten die Plattler mit ihrem Juhu und Gestampfe Bewegung in die an sich schon wirklich nicht träge Masse der übrigen Festteilnehmer, die sich den Rythmen der Walzer und modernen Tänze hingaben. Ein hübscher Einfall der

Plattler war es übrigens, die bei der Vorführung des sehr eindrucksvollen Kronentanzes benutzten Tannenreifen mit einer goldenen 60 zu schmücken, wodurch auch wieder die Bedeutung des Festabends in sinnfälliger Weise in's Licht gerückt wurde.

Neben viel strahlender Jugend sah man manch alt-vertrautes Gesicht, dessen Träger, längst aus dem Sektionsleben verschwunden; die Feier des 60-jährigen Jubiläums benutzte, seine treue Verbundenheit mit der Sektion Rheinland zu bezeugen.

Mögen die kommenden Jahre gleich erfolgreich für die Sektion sein, wie es die vergangenen 6 Dezennien gewesen sind!

Der Marsch mit dem Richtpunkt Diamantenes Jubiläum ist angetreten.
G. L. R.

G. Feuchter: Dolomitenbergfahrten

Vortrag am 7. Februar.

Unser Sektionsmitglied Feuchter führte uns in seinem von überaus treffenden Lichtbildern begleiteten Vortrag in die Dolomiten. Cortina und die Ampezzaner Dolomiten bieten die ersten Hochziele von Schwierigkeitsgraden, die weit über dem liegen, was der Durchschnittsbergsteiger zu leisten gewohnt ist. Der seit vier Jahren nicht mehr bezwungene Fanisturm fällt. Die Südwand der Tofana wird in siebenstündiger Kletterleistung bezwungen. Besonders fiel dann der Abstecher in die Cadoreschen Alpen auf, weil er uns in ein Gebiet führte, über das doch recht selten berichtet wird. Hier zog es die Seilschaft zu einem ganz verwegenen aussehenden Turm, dem „Campanili di Val Montanaia“, durch allerschwerste Risse, über luftige Verschneidungen wird auch hier der Gipfel in der scheinbar mühelosen Eleganz genommen, die wir gerade als besondere Eigenart des Vortragenden kennen. Sie ist vielleicht der Erfolg der etwas sonderbaren Diät, ist von der uns Feuchter, so oft erzählt hat. Grohmann und Fünffingerspitze, Monte Pelmo, die luftigsten Kanten der Vajolettürme, das sind so recht die gewünschten Aufgaben für ein unternehmungslustiges Draufgängertum, das aber auch niemals auch bei den schwierigsten Unternehmungen nur den Schatten der Sorge aufkommen läßt, die Seilschaft könne den Aufgaben nicht gewachsen sein. Es war ein Bergsteiger von besonderer Atmosphäre, der an diesem Abend sprach. Es war, als habe er die gesunde, frische und sonnige Bergluft mit in den Vortragssaal gebracht.

Fred Oswald: Skifreuden und Skisorgen

Vortrag am 13. März.

Keine Schikanone sprach. Sondern der Abkömmling eines „nordischen Friesenhäuptlings“ erzählt ohne falsche Scham aber mit viel Humor seine Entwicklung vom vollkommen ahnungslosen Anfänger zum guten Durchschnittsschiläufer. Eine fröhliche, jugenhafte Erzählung zu herrlich schönen Lichtbilder war der Inhalt

des befriedigenden Abends. Unter den zahlreichen Lichtbildern war auch nicht ein einziges, das irgendwie als mäßig zu bezeichnen war. Jedes einzelne war technisch und bildhaft schlechthin vollkommen. Daß uns ein schönes Schigebiet abseits der international berühmten in so anregender Weise vorgeführt wurde war der besondere Wert dieses Vortrags. Das Reiseziel waren die Niederen Tauern und zwar deren westlichstes Glied, die Radstätter Tauern. Oswald erreichte sie von Großarl aus, wo er von der Filzmoosalpe einen herrlichen Kranz wundervoller Schiberge erreichbar hatte.

Bergsteigertagung der Gaue IX, X u. XI.

Der Rheinisch-Westfälische Bergsteigergauverband hielt am 1. März ds. Js. eine Tagung in Düsseldorf ab, die dadurch eine besondere Bedeutung erhielt, daß an ihr der Leiter des Fachamtes Bergsteigen, Notar Bauer und ein Vertreter des Verwaltungsausschusses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Senatspräsident Cuhorst, teilnahmen. Es galt eine Reihe von Fragen zu behandeln, die mit der am 1. 1. 36 eingetretenen Neuordnung im DRfL zusammenhängen.

Für die Alpenvereinssektionen ergibt sich durch die Einordnung in die deutsche Sportorganisation und ihre Zugehörigkeit zu dem überstaatlichen Verband des D. u. Oc. Alpenvereins eine besondere Lage, zumal unter den heutigen Verhältnissen dann, wenn sie durch Hüttenbesitz und Wegeanlagen im Hochgebirge auf österreichischem Gebiet tätig und dem Gesamtverein, der alle diese Unternehmungen aus den ihm zur Verfügung stehenden allgemeinen Mitteln unterstützt hat und fortlaufend unterstützt, verpflichtet sind. Die deutsche Reichsregierung, die wie auch die österreichische Regierung den überstaatlichen Charakter des Alpenvereins anerkannt hat, läßt es sich durch das Reichsinnenministerium angelegen sein, etwa sich ergebende Schwierigkeiten auszuräumen und einen für den DRfL und den D. u. Oc. A. V. gangbaren Weg der reibungslosen Zusammenarbeit zu finden. Darüber machten der Leiter des Fachamtes für Bergsteigen und der Vertreter des Verwaltungsausschusses den Sektionsvertretern Ausführungen, die allen Besorgnissen wegen des Fortbestehens des D. u. Oc. A. V. in seiner bisherigen Form den Boden entziehen. Sie konnten gleichfalls alle die Fragen, soweit das augenblicklich möglich ist, klären, die mit der Einheitssatzung, der Zugehörigkeit zu den Ortsgruppen des DRfL, der Fahrpreismäßigung bei Fahrten zu sportlichen Veranstaltungen, den Beiträgen zum Deutschen Bergsteigerverband und zum DRfL zusammenhängen.

Die vom Rhein.-Westf. Bergsteigergauverband ausgehenden Bestrebungen zur Förderung des Bergsteigens haben greifbare Gestalt angenommen. Es sind für den Sommer 1936 sieben Fahrten vorgesehen, die den Zweck haben, tüchtige Bergsteiger heranzubilden, und zwar je eine Fahrt in die Dolomiten, in das Allgäu oder Wettersteingebirge, in die Julischen Alpen, ins Bergell, in die Bernina und zwei Fahrten ins Wallis. Für die Felsfahrten werden Dreier-, für die Eisfahrten Viererseilschaften gebildet. Die Führung übernehmen jeweils zwei als Bergsteiger bewährte und erfahrene Verbandsmitglieder. Die sich zur Teilnahme Meldenden werden auf Eignung für die vorgesehenen Touren vorher von den Führern geprüft. Die eigentlichen Führungstouren dauern 8—10 Tage. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, vor- oder nachher Gemeinschaftsfahrten zu unternehmen.

Sizilien.

Berichtsabend am 6. Dezember 1935.

Dr. Dörrenhaus, der uns schon des öfteren mit einer recht anregenden Schilderung seiner Wanderfahrten erfreute, führte uns diesmal nach dem sonnigen Süden und schilderte in überaus sachkundiger und

allgemein verständlichen Weise Land und Leute in Sizilien. Eingangs machte er die Zuhörer mit dem geologischen Aufbau der vulkanischen Mittelmeerinsel bekannt. Dann ging er über auf die kulturelle und geschichtliche Vergangenheit des Eilandes ein und führte die Hörer zurück in das graue Altertum, als die Griechen Herren der Insel waren und diese ihre höchste Blütezeit erlebte. Besonders anregend waren die Ausführungen über die Zeit des Mittelalters unter der Herrschaft der deutschen Kaiser römischer Nation, in der Kaiser Friedrich durch die Vermählung seines Sohnes Heinrich mit Konstanze der Tochter Rogers II das Königreich Sizilien mit der deutschen Kaiserkrone vereinigte.

Eine Reihe schöner Lichtbilder ergänzte die Ausführungen in trefflicher Weise, vermittelte den Besuchern des Abends sowohl die Eigenart der Inselwelt, wie auch das Verständnis für die einstige große Vergangenheit, aus der noch die Reste griechischer Baukunst beredtes Zeugnis geben, aber auch den Grad der Bedeutungslosigkeit, zu der Sizilien herabgesunken ist, deutlich erkennen lassen.

Reicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen. Allseitig äußerte man sich dahin, daß die Einreihung derartiger anregender Schilderungen in den Rahmen der Berichtsabende nur zu begrüßen sei.

N.

Montblanc, Grand Paradiso u. s. w.

Berichtsabend am 24. Januar 1936.

Ein Bericht über die Schweizer Bergwelt scheint in der Zeit der Ausreisebeschränkung auf die Bergsteiger doppelte Anziehungskraft auszuüben; denn recht zahlreich hatten sich die Mitglieder der Sektion und der Kletterabteilung zu dem Berichtsabend eingefunden, an dem Herr Eduard Funk erstmalig über seine Erlebnisse in den Bergen berichtete. Seine klare, gefällige Vortragsweise fesselte die Zuhörer von Anbeginn bis zum Ende der Ausführungen. Schlicht und einfach, aber darum nicht minder packend und mitreißend plauderte Funk über seine Bergfahrten und seine Erlebnisse. Eine Reihe ausgezeichneter Lichtbilder, alles eigene Aufnahmen, ergänzten die Worte des Vortragenden. Aus herrlichen Bergtälern, mit dunklen Wäldern und rauschenden Gebirgsbächen führte er die Hörer hinauf auf die kühnen steilen Urgebirgszacken und die weißen Höhen des höchsten europäischen Berges des Montblanc. Wundervolle Bilder zogen an den Augen der Besucher vorüber und die Aus- und Weitblicke von den stolzen Berggipfeln ließen die Herzen der Bergfreunde höher schlagen und weckten leises sehnvolles Begehren in ihrem Innern.

Herr Funk erntete daher am Schluß seines Berichtes reichen, wohlverdienten Beifall. Der Leiter des Abends Herr Niederwipper dankte dem Redner für seinen schönen Vortrag und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Vortragende durch die Schule der Kletterabteilung gegangen sei und seine Ausführungen wohl den besten Beweis für den Wert der Klettervereinigung gegeben habe.

N.

Berichtsabend v. E. Niederwipper: Mit der Leica im Lande des Duce.

Nach der Themastellung erwartete man: grandios stillose, fantastische Gebäude. Kinder, die das Gewehr präsentieren, Faschisten, die ihren Führer mit entblößtem Dolch grüßen, Soldaten, die nach Afrika reisen müssen, neue Städte, da wo früher Sumpf war, vielleicht auch die malerischen Elendsviertel der alten Städte; eben das, was Italien zum Lande des Duce macht. Aber wir freuten uns, als wir das zeitlose Italien sahen, das uns Deutschen doch noch mehr an das Herz gewachsen ist als „das Land des Duce“. Der Vortragende, der seine Italienreise mit einigen Kletterfahrten in den Dolomiten einleitete, bewies, daß ein echter Bergsteiger auch für die Höhen der Kunst das rechte Verständnis aufbringen kann. Mit hervorragend schönen Bildern leitete er seine willigen Zuhörer durch die Schönheiten Roms und Neapels bis an den Golf von Salerno.

Um es vorweg zu sagen, er bewies sich als ein guter Führer, der zu jedem großen Werk der Kunst etwas Schönes und auch etwas Richtiges zu sagen wußte. Und wer, wie der Vortragende, auch noch in den Trümmern der römischen Zeit die Schönheiten der Antike sieht, und wem selbst das monumentale Denkmal der italienischen Wiederauferstehung noch ewige Schönheiten offenbart, der zeigt einen Sinn und eine Begeisterung für die Kunst, wie man sie nicht alltäglich finden wird. Neben den Werken der großen Baumeister, Maler und Bildhauer fand auch die Schönheit und Eigenart der italienischen Landschaft gebührende Beachtung. Reicher Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer dankte dem Vortragenden, dessen Name schon dafür bürgte, daß auch der Humor nicht zu kurz kam.

O. G.

Mädels im Kriegsdienst.

Es ist schwer, diesem Buch in ein paar Zeilen so gerecht zu werden, wie ich es möchte. Man möchte sagen diese Darstellung des Lebens einer tapferen deutschen Roten Kreuzschwester im Kriege ist erschütternd, packend und ergreifend, aber man fühlt wie sehr heute diese an sich starken Worte abgegriffen sind, wie in dem Gehalt des Buches etwas ist, dem man mit derartigen Worten nicht beikommen kann. Gewiß dieses Buch gibt eine sehr realistische Schilderung des Frontlebens deutscher Schwestern am Isonzo, im Gailtal und in Rumänien immer bei unsern österreichischen Bundesgenossen. Wir hören von dem unsagbar schweren Dienst dieser jungen Mädels im Kriegsdienst, von grauenhaften Verwundungen, von entsetzlichem Sterben. Dennoch, das ist nicht alles, es ist etwas in dem Buch, das uns immer wieder in der größten Hoffnungslosigkeit und im tiefsten Elend versöhnend anspricht und uns auch in der stillsten Einsamkeit unter der Leselampe die Bewunderung abzwingt: „Herr Gott, solche Frauen gibt es in Deutschland!“ Möchten doch recht viele dieses Buch lesen, das auch in einer sympathischen Weise mit den besonderen Schwierigkeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie sich auseinandersetzt. Dieses äußerlich so schlichte Buch und diese ehrliche, mutige deutsche Frau haben es verdient, daß recht viele sie hören und begreifen. (Verlag H. A. Wiechmann, München, Mk. 6.80).

Tirol bleibt Tirol.

Graf Bossi Fedrigotti, selbst ein Südtiroler, der das ganze furchtbare Leid Südtirols seit dem Kriege am eigenen Leibe verspürt, legt hiermit, getrieben und beauftragt von eben diesem Leid, eine volkstümliche Geschichte des Landes Tirols vor. Nicht als ob er eine wissenschaftliche Leistung in aller ihrer Lückenlosigkeit hätte vollbringen wollen! Er hat die markanten Ereignisse des Landes Tirol, die repräsentativen geschichtlichen Persönlichkeiten des Landes hergenommen, und sie geschildert. Und was dabei das Buch an Vollständigkeit der Tiroler Geschichte einbüßt, das gewinnt es an Eindringlichkeit der Beweisführung, die der Verfasser erstrebt, nämlich, daß Tirol bis hinunter nach Salurn ein deutsches Land ist, klein zwar, — aber nicht die Zahl entscheidet, sondern der Wert —, ein Land das unentbehrlich dem deutschen Volkstum ist, unentbehrlich als Bastion gegen den welschen Süden, dem eingeständener Maßen der Brenner nicht Ziel, sondern Ausgangspunkt ist, unentbehrlich auch als Brücke zum Süden seit den Kaiserzeiten an, mag dieser Süden auch im Lande selbst auch fremder und abweisender angesehen werden als sonst irgendwo in Deutschland. Wir hören von der germanischen Landnahme in Tirol, von Bischof Altwin, von den Grafen von Tirol und Görz die um 1248 das „Land zu beiden Seiten des Brenners“ vollendeten, von Maximilian; der Freiheitskampf von 1809 und der von 1915—18 und schließlich bis auf den heutigen Tag erfahren eine packende und eindringliche Schilderung mit den Worten eines warmherzigen Schriftstellers, der den Weg zum Volke sucht. Begreiflich aus der Liebe zu seiner Heimat, aber dennoch ungerecht gegenüber Habsburg und Wien sind manche Urteile des Verfassers, die wir beide seit es einen Heinrich v. Srbik gibt, doch auch im gesamtdeutschen Sinne

verpflichtet sind, gerechter zu beurteilen. Auch wäre es um der historischen Gerechtigkeit willen besser gewesen, wenn der Verfasser in der Darstellung der Nachkriegszeit in Südtirol mit voller Deutlichkeit darauf hingewiesen hätte, daß der Leidensweg Südtirols in seiner vollen Bitterkeit erst begann, damals als der Faschismus im Oktober 1922 in Bozen seine Generalprobe abhielt. Wir möchten wünschen, daß das Buch Tirol, seinen Menschen und seiner Geschichte im Gedächtnis und im Willen des deutschen Volkes den Platz zu erobern hilft, den es verdient. Der richtige Mann hat es jedenfalls in der richtigen Form begonnen! (Verlag Bruckmann, Graf Bossi Fedrigotti „Tirol bleibt Tirol“ 240 S. 16 Tafeln, Mk. 4.80.)

Zwei Schweizer Dichter.

Vom Wallis erzählt der eine, Adolf Fux „Land unter Gletschern“ (Schweizer Spiegel-Verlag, Fr. 4.50). Er ist weder ein zünftiger Bergsteiger, noch sonst ein Fremder, der das Land nur zur Sommerfreude aufsucht, sondern einer, der die Menschen des eigenartigen oberen Rhonetales kennt als Bauer, Förster. Wir erhalten in diesem Buch einen tiefen Einblick in Schweizer Verhältnisse. Erfahren von den eigenartigen sozialen Verhältnissen dieses Gebirgslandes das ja fast in jedem Tal neben urwüchsigem, oft bitterer Not leidendem Bauerntum die sich überall einnistende Industrie besitzt, die so manche wirtschaftliche und seelische Gefahr unter die einfachen Bergmenschen bringt, die ihr auch oft genug nicht gewachsen sind. Wir erhalten manchen köstlichen Einblick in die Vorteile und Schattenseiten der Schweizer Demokratie, die in diesen alemannischen verzwickten Dickschädeln so eigenartig verknüpft ist mit uraltem Brauchtum. Viel Eigennutz und kleinliche Menschlichkeit ist in den dem Leben entwachsenen Geschichten zu spüren, doch stärker ist immer wieder der schweizerische Gemeinsinn aller vier Nationen dieses kleinen Landes, dem der Verfasser zum Schluß ein packendes und berechtigtes Loblied singt.

Geschichten vom Genfer See enthält das andere Buch von Edgar Chappuis „Die Liebe zur Scholle“ (Hans Feuz-Verlag, Bern, 5 Fr. u. 3.50 Fr.)

Inmitten eines gottbegnadeten Fleckens Erde mischen sich Handlung und Landschaft zu zehn formschönen Erzählungen. Der Dichter belebt die sonnedurchtränkten Ufer des Genfer Sees mit seinen Gestalten erfüllt sie mit stiller und verhaltener Liebe zum heimatischen Boden. Eindrucksvoll gezeichnet sind besonders die Weinbauern; man möchte sagen, daß sie selbst Wurzel schlagen in ihren Rebbergen, so spüren wir sie eins mit der Erde, die des Gebens nicht müde ist. Es ist Andacht des Feierabends, wenn der Bauer mitten im Rebberg steht, den Blick tief in die Bläue des Sees getaucht oder zu den herübergrübenden Savoyer Bergen emporgehoben.

Zwei neue Renker.

Gustav Renker „Fünf Männer bauen einen Weg“. (Ph. Reclam jr., Leipzig Mk. 4.80 u. 3.—) Fünf Männer verschiedener Nationalität bauen irgendwo in den Julischen Alpen einen Weg auf einen Gipfel, fünf Bergführern ist dieser Berg, der sich zu seiner Zeit zu wehren weiß, übermächtiges Schicksal. Das Aufzeigen übermenschlicher Mächte und Kräfte in den Bergen machen diesen Roman zu einem tiefen Eindruck, dessen Spannung uns so leicht nicht verläßt. Erinnerungen aus dem Weltkrieg, die bodenverbundenen Mächte der Heimat, die großstädtische Lebensmacht, ebenfalls angezogen von dem einzigen Berg, der alle in ihrem Banne hält, verknüpfen sich zu einem schicksalsschweren Handlung von tiefem symbolhaftem Gehalt.

Gustav Renker „Dämon Berg“ (Verlag Styria, Graz, Mk. 4.— u. Mk. 2.85). Auch hier wieder setzen sich auseinander, die in sich ruhende Gewalt der Berge und der großstädtische Mensch, dem erst diese Berge zu einem Problem werden, während früher die heimische Bevölkerung unberührt von der Gewalt, die uns zieht und fesselt, dahin-

lebte, ohne jemals einen Gipfelblick getan zu haben. Es ist verdienstlich von Renker, hier einmal an dem Beispiel eines an sich wertvollen Menschen zu zeigen, wie ein hemmungsloses „den Bergen verfallen“ wie jede hemmungslose Leidenschaft zu einer alles zerstörenden Macht werden kann. Wir lernen einen Bergsteiger kennen, der diesem entfesselten Drang zum Gipfelsieg alles opfert, was er besitzt: Beruf, Freund, Frau. Ein Buch, das leider nur zu viel Lebenswahrheit besitzt, als daß wir achtlos an ihm vorüber gehen könnten.

Verständliche Wissenschaft.

Unter diesem Titel gibt der Verlag Julius Springer, Berlin eine Reihe von Bändchen naturwissenschaftlichen Inhaltes heraus, die den Naturfreund über eine Vielfalt von interessanten Problemen unterrichten. Für den Wanderer und Bergsteiger gleich interessant, sofern er nur etwas naturwissenschaftliche Anteilnahme besitzt, ist das uns vorliegende Bändchen „Einführung in die Bodenkunde,“ verfaßt von Prof. Johannes Walther (Mk. 4.80) Ihr Gegenstand: „Zwischen Himmel und Erde spannt sich eine verschiebbare, für Gase und Flüssigkeiten durchlässige und von Lebewesen bewohnte, Lockerschicht, die, durch unterirdische und oberirdische Kräfte beständig verändert, einen eigenartigen Stoffwechsel erkennen läßt. Wir bezeichnen sie als Boden.“ Er ist der Träger alles Lebens auf dem Festland und seitdem Blut und Boden eine wachsende Rolle im Leben der Nation spielen, sollte es sich auch für Kreise, die sich mit derartigen Dingen nicht zu beschäftigen pflegten, lohnen sich mit den ganz realen, wissenschaftlich erfaßbaren Ergebnissen einer Bodenforschung zu befassen. Dieses Buch bleibt durchaus auf dem Boden des erkennbaren und geht mit durchaus realen und realen Mitteln an die Erkenntnis unserer Lebensgrundlage. Die Böden der Vorzeit, Bodenfarbe, Bodenwasser und Grundwasser, die außerordentlich seltsame und viel zu wenig beachtete Rolle der Lufttrübe, die natürlichen Bodenarten, die deutschen Bodenbezirke (darunter auch das alpine Gebiet) erhalten eine knappe aber ausreichende Darstellung.

Für die Frühjahrsreise.

Kasimir Edschmid. **Italien, Lorbeer, Leid und Ruhm** (Societäts-Verlag Frankfurt am Main, RM 6.80).

Der deutsche Italienfreund wird sich über Edschmids neues Buch freuen, das dem Leser die Städte Norditaliens nahe bringt, die man gemeinhin zu übergehen pflegt, weil sie abseits der großen Heerstraße liegen: Pavia, Bergamo, Pisa, Lucca, Chioggia, Urbino, Perugia, um nur einige Namen zu nennen. Edschmid schreibt sehr kultiviert und mit feinem historischem und kunstgeschichtlichem Gefühl. Man wundert sich, was er alles zu sagen weiß, wenn er über große Condottieri, Künstler, Dichter oder Gelehrte schreibt, wenn er uns den Italienzug Kaiser Heinrich des VII. miterleben läßt oder die Größe und das tragische Verhängnis des Langobardenreiches. Das Mittelalter und Zeit der Renaissance wird lebendig in dieser Schilderung. Edschmid erlebt Italien, wie ein Deutscher nur erleben kann, wenn er, um die unerträglichen Spannungen seiner Existenz zu lösen, die Verbindung von zeitloser Schönheit und heroischer Vergangenheit sucht und sie dort findet. So wie Edschmid sieht jeder Deutsche Italien. Der Erlebnisinhalt einer Jahrhunderte alten deutschen Italiensehnsucht bestimmt auch unser Bild von der heutigen Erscheinungsform Italiens so sehr, daß wir uns kein nüchternes Bild davon machen können. Wir schwanken zwischen Ablehnung im Hinblick auf die große Vergangenheit oder sehen die Gegenwart mit romantischen Augen. Und so muß man anerkennen, daß Edschmid uns von der Vergangenheit her ein Bild Italiens gibt, denn was Edschmid hier schildert, das bedeutet für den Deutschen Italien. O. G.

Schi!

Man weiß es schon lange, daß alle Lantschners gute Schiläufer sind, aber man weiß seit einiger Zeit auch, daß einer der jüngsten aus dieser großen Familie hübsch, anschaulich und unbekümmert zu schreiben versteht. Ob Hellmut Lantschner nun über die neueste Technik des

weißen Sports, die in weichen Schwüngen der Schwierigkeiten des Geländes Herr wird, oder über seine Siege und Niederlagen, über das Glück rasender Schußfahrten oder auch über die Nöte des begeisterten Rennfahrers spricht, immer wird er mit seiner jugenhaften Frische und seinem begeisterndem Draufgängertum die Leser in seinen Bann ziehen. Jedem Freund von Bergen und Schnee wird die Liebe dieses Bergsohnes zu seiner Heimat, zu Kampf und Sieg gefallen, auch wenn seine Liebe besinnlicher ist und wenn er das Wettkampffieber noch nie gespürt hat. (Spuren zum Kampf 86. S.; Tempo-Parallelschwung 28. S. Beide mit vielen schönen Bildern. Ernst Rowohlt-Verlag Berlin.) O. G.

Kletterabteilung.

An unsere Mitglieder.

Unsere regelmäßigen diesjährigen Kletterfahrten in den Klettergarten der Eifel, die bereits am 22. 3. 1936 ihren Anfang genommen haben, finden wie folgt statt:

- 12. u. 13. April 1936 (Ostern)
- 25. April 1936,
- 10. Mai 1936,
- 24. Mai 1936,
- 31. Mai u. 1. Juni 1936 (Pfingsten)
- 14. Juni 1936,
- 28. Juni 1936,
- 12. Juli 1936,
- 25. Juli 1936.

Sollte die Sonnenwendfeier, wie geplant am 21. 6. 1936 stattfinden, so verschieben sich die letzten drei Klettertage um je eine Woche. Hierüber ergeht noch weitere Mitteilung.

Die Kletterfahrten nach den Herbstferien werden später bekanntgegeben. Desgleichen werden die Führer der betreffenden Tage in den Gletscherspalten bekanntgemacht. Anderenfalls ist der Führer im Unterkunftsheim in Hausen zu erfragen.

Es wird erwartet, daß die Teilnahme an den Kletterfahrten auch in diesem Jahre recht zahlreich ist. Auch wird allen Mitgliedern nochmals dringend nahegelegt, schon Samstags das Heim aufzusuchen, da meist schon an den Abenden Kletterübungen stattfinden.

Da damit zu rechnen ist, daß in Kürze die Ausstellung eines Sportpasses für unsere Mitglieder bewirkt werden kann, auf Grund dessen die Reichsbahn den Teilnehmern an den Kletterfahrten eine 50% Fahrpreisermäßigung gewährt, wird gebeten, baldigst eine Photographie an den Leiter einzusenden. Voraussetzung für die Fahrpreisermäßigung ist die geschlossene Teilnahme von mindestens 6 sich im Besitz des Sportpasses befindlichen Mitgliedern.

E. Niederwipper, Leiter der Abteilung.

Der Bergsteiger.

Der Bergsteiger, die schöne Monatsschrift für jeden Bergfreund, herausgegeben vom Deutschen u. Oesterreichischen Alpenverein, ist schon oft in diesen Spalten empfohlen worden. Der Referent tut es diesmal um so lieber, als er verspürt, wie allmählich auch ein anderer Geist in diesem Blatte zur Geltung kommt. Neben den vielen schönen Bildern und Berichten von erstklassigen Fels- und Eistouren in den Alpen und in den andern Hochgebirgen der Welt, die selbstverständlich nicht im Bergsteiger fehlen sollten, finden wir in den letzten Heften sehr interessante Beiträge grundsätzlich anderer Art, die verhindern, daß den Leser auf die Dauer eine gewisse Eintönigkeit erfaßt. Da gibt es jetzt manchen interessanten volkskundlichen, historischen oder sonst über das rein touristische hinausgehenden Aufsatz, den man freudig überrascht gerne annimmt. Ausgezeichnet ist die „St. Leonhardsfahrt in Tölz“ beschrieben, die den Natur und Lebensbildern aus

den Alpen von Karl Stieler (1842—85) entnommen ist. Der Goldbergbau in den Tauern wird in wertvoller Weise von Bruno Kerschner behandelt. Außerordentlich anregend sind die Wiedergaben aus der 1544 zu Basel erschienen „Cosmographie“ Sebastian Münsters u. m. a. m. Hoffen wir, daß der Schriftleiter auf dem einmal eingeschlagenen Wege auch weiterhin mutig fortschreitet. Nicht allein, was der Leser vermeintlich zu wünschen scheint, sollte für eine Zeitschrift maßgebend sein. Eine Zeitung hat, wie jedes Schrifttum, die Aufgabe zu führen, wenn es sein muß auch gegen die oft sehr zweifelhaften Ergebnisse von Fragebogen. (Verlag Bruckmann, München, für Mitglieder 10.— Mk, im Jahre)

Hochasien.

Die letzten deutschen und internationalen Himalaya Expeditionen haben ein Land in das Gesichtsfeld des Europäers gerückt und besonders in unsern Kreisen lebendig gemacht, das bis vor kurzem nicht nur politisch dem Weißen ein verschlossenes Land war. Wer die verschiedenen Berichte über diese Expeditionen gelesen hat, die von Bauer oder von Bechtold, oder die der internationalen Expeditionen, wird immer gespürt haben, wie die Europäer sich mit einer uns völlig fremden Lebens und Gottesauffassung auseinandersetzen hatten. Die „Dämonen“ des Himalaya griffen in die sehr europäischen Zielsetzungen deutscher und fremder Sportsleute oft genug entscheidend ein; denn die Kundfahrten haben mit den eingeborenen Trägern Tibets und Darjeelings zu rechnen, mit ihrer Geisteswelt und ihrem religiösen Vorstellungen. Da dürfte sich das Buch, das ein Tibeter, Lama Yongden als Roman auf den deutschen Büchertisch legte „Mäpam“ (Brockhaus, Leipzig Mk. 4.40 u. 5.30) als außerordentlich aufschlußreich erweisen, für jeden, der sich aktiv oder nur aus der Ferne miterlebend mit dem Problem der letztmöglichen Hochziele des Bergsteigertums befaßt. Es ist der Roman eines Lama und breitet in dieser Form die oft starre und dann doch wieder reiche religiöse Welt Asiens vor uns aus. Leben und Geisteswelt tibetischer „Geistlicher“ wie einfacher Bauern, Sitten und Gewohnheiten der Fürsten, Hirten und Kaufleute, Anspruchslosigkeit oder Durchtriebenheit von Mönchen, Einsiedlern, Zauberern und Sterndeutern, Städte, Dörfer und Landschaften, Zauberwesen, Geister und Götter, die bald fördernd, sichtbar und unsichtbar in die Geschicke der Menschen eingreifen, kurz, die eigentümliche mystische Stimmung eines Landes im Märchenalter der Menschheit zieht in buntem Wechsel am Leser vorüber.

In ein ähnliches Gebiet führte die internationale Himalaya Expedition 1934, nämlich zum Baltoro Gletscher. Herrliche Bilder von den Siebentausenden und Achttausendern am Baltoro und seinen Nebengletschern zeigen, daß es auch neben Kantsch, Everest und Nanga Parbat Landschaftsbilder von äußerster Schönheit gibt. Trotz großer Schwierigkeiten, Geldnöten, unglücklicher Zufälle die Dyrhenfurt in seinem Buche „Dämon Himalaya“ (Verlag Schwabe & Co. Basel, Mk. 8.—) eingehend beschreibt, erreicht die Expedition große Erfolge. Nebenbei für derartige Widrigkeiten sollte man den Dämon (schauerlich auf dem Umschlagbild zu sehen) nicht bemühen, wir Europäer haben dafür seit Fr. Th. Vischer den Fachausdruck „Tücke des Objekts.“ Der von der Expedition gedrehte Spielfilm gleichen Titels ist uns in Köln ja aus seiner Aufführung bekannt. Den Bergsteigern der Kundfahrt gelang die Erstbesteigung des Goldenen Thrones Ostgipfel (7250 m) und der vier Gipfel der Queen Mary (7675 m). Gute Karten und Bilder tragen dazu bei, das Buch sehr empfehlenswert zu machen.

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinl./Köln. Aufl. 1100

Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48940

Druck: Johannes Gerlach. Köln, Neumarkt 5.